Rudolf Steiner-Archiv
Goetheanum Dornach/Schweiz

gedruckt

M 28a

Manuskript.
Vervielfältigen, Weitergeben,
Abschreiben nicht gestattet.

I.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 9. November 1918 in D o r n a c h .

- - - - -

Meine lieben Freunde,

Es ist ganz plausibel, Ihnen wahrscheinlich auch, dass in diesem Augenblicke mancherlei bedeutungsvoll in die europäische Entwickelung Eingreifendes sich vorbereitet; dass gewissermassen entscheidende Wendungen bevorstehen. Das mag rechtfertigen, wenn wir episodisch heute und zugleich - das muss ich betonen, es ist gegenüber der Entwickelung in der Zeit auch durchaus nicht anders möglich - episodisch und aphoristisch einiges rückblickend besprechen über dasjenige, was zusammenhängt mit der Herbeiführung der gegenwärtigen katastrophalen Ereignisse. Wir werden ja gewiss versuchen, weil sich das so geziemt innerhalb unserer anthroposophischen Bewegung, das, was ich gewissermassen wie eine Summe von aphoristisch vorgebrachten g e s c h i c h t l i c h e n Bemerkungen werde zu sagen haben, dass wir das benützen werden, um daran dann vielleicht schon morgen weitergehende geisteswissenschaftliche, geisteswissenschaftlich-geschichtliche Betrachtungen anzuknüpfen. Allein, meine lieben Freunde, es würde nicht vorauszusetzen sein, dass jedem von Ihnen die Unterlagen für weitere Ausblicke, soferne sie aus geisteswissenschaftlichen Untergründen heraus zu gewinnen sind, dass jedem von Ihnen die Unterlagen, die ~~tatsächlichen~~ tatsächlichen, äusserlich-sinnenfälligen Unterlagen, die tatsächlichen Unterlagen zur Verfügung stehen. Und daher möchte ich heute ganz anspruchslos einiges von diesen tatsächlichen Unterlagen vor Ihnen hier besprechen. Es ist ja auch notwendig, dass ein

Gefühl sich dafür entwickelt,dass die Menschheit allmählich kein innerliches Recht haben werde,schläfrig hinwegzugehen über die Zeitgeschichte,und geschehen zu lassen,was eben geschieht,sondern die andere Empfindung muss sich in unserem Zeitalter der Entwickelung der Bewusstseinsseele geltend machen, dass ein Jeder das Auge offen haben soll und mit wachem Bewusstsein die Ereignisse,die da geschehen,vorurteilslos wenigstens verfolgen soll. Es ist ja natürlich,dass nicht jeder an einen Platz gestellt ist,von dem aus er ein dahingehendes Wissen irgendwie verwerten kann. Aber,meine lieben Freunde,keiner von uns kann wissen,wann er vielleicht im kleineren oder im grösseren Massstabe aufgerufen wird,dies oder jenes mitzuberaten,mitzubeeinflussen,zu dem er eben dann ein offenes,vorurteilsloses Wissen über die Ereignisse braucht.

Nun wird ja allerdings vieles von dem,was gerade jüngste Ereignisse sind in ihrem Zusammenhange mit der übrigen geschichtlichen Entwickelung,es wird ja vieles von dem rasch veraltet sein; es wird manches von dem,was jüngste, bedeutungsvolle Ereignisse sind,für den weiteren Fortgang selbst der äusserlichen Menschheitsgeschichte der zivilisierten Welt in geringem Masse in Betracht kommen. Allein es wird in der Zukunft notwendig sein,dass man durch offenes Auge und waches Bewusstsein sich dem gegenüberstellt,was geschieht. Daher wird es gut sein schon, u m ein Gefühl,eine Empfindung zu bekommen, w i e man sich so den Ereignissen gegenüberstellen soll,manches von den abgelaufenen Ereignissen zu verfolgen.

Einleitend nur möchte ich sagen,meine lieben Freunde: ich habe im Laufe der Zeit,während welcher diese katastrophalen Ereignisse äusserlich sichtbar,deutlich sichtbar selbst für die Schläfrigen schon da sind in Form des sogenannten Krieges der letzten 4½ Jahre,ich habe manches Wort zu Ihnen gesprochen,da oder dort hingehend,dies oder jenes zu beleuchten,und deswegen möchte ich eben einleitend bemerken,dass ich jetzt,wo entscheidende,wenn auch nicht etwa einen Abschluss herbeiführende,das würde ich durchaus nicht hervorrufen wollen,dieses Glauben,dass man etwa vor einem Abschluss stünde,

GG
1539

aber wo in gewissem Sinne für die B e u r t e i l u n g der ganzen Sachlage entscheidende Tatsachen sich abspielen, jetzt in diesem Augenblicke möchte ich es ausdrücklich betonen: dass ich genau auf demselben Standpunkte stehe in Bezug auf die Beleuchtung der Ereignisse, auf dem ich gestanden habe im Anfange des Hereinbrechens der sogenannten kriegerischen Katastrophe.

Denn, meine lieben Freunde, eine der bedeutsamsten Tatsachen, die die Menschheit im Laufe dieser letzten Jahre sich vor Augen führen konnte, das ist diese: wie unendlich stark es möglich war, wie unermesslich stark es möglich war das menschliche Urteil allseitig zu korrumpieren, dieses menschliche Urteil in falsche Bahnen zu führen, namentlich d a d u r c h auch in falsche Bahnen zu führen, dass man stets von verschiedenen Seiten her bemüht war, die Beurteilungsmaximen, die Beurteilungsrichtungen aus falschen Ecken herauszuholen. Nicht wahr, es sind im Laufe dieser Jahre Urteile aus den verschiedensten Interesse-Gebieten heraus gefällt worden. Jede sogenannte Nation hatte schliesslich ihr Interessengebiet, und urteilte mit mehr oder weniger, meistens mit weniger Wissen über die geschehenen Tatsachen. Und von massgebenden Stellen, wenigstens von fragwürdig massgebenden Stellen, - aber man könnte sagen: wo waren denn a n d e r e in den letzten 4½ Jahren? - von fragwürdig massgebenden Stellen wurde diese f a l s c h e Richtung, in welcher diese Urteile sich bewegten, vielfach genährt und vielfach benützt, um das oder jenes zu erreichen.

Vor allen Dingen, meine lieben Freunde, hat ja immer von dem Ausbruche dieses sogenannten Krieges bis zum heutigen Tage von den verschiedensten Standpunkten aus, man könnte sagen: von den verschiedensten Interessen aus, es hat die sogenannte S c h u l d f r a g e in diesen Ereignissen eine grosse Rolle gespielt; in dem, was die Menschen da oder dort geurteilt haben, es hat diese sogenannte Schuldfrage eine bedeutende Rolle gespielt. Aber man kann n i c h t sagen, dass diese sogenannte Schuldfrage eine irgendwie günstige Rolle gespielt hat. Gerade diese Schuldfrage und die Art und Weise, wie diese Schuldfrage das öffentliche Urteil gelenkt hat, gerade diese Art

und Weise,meine lieben Freunde,hat so ungeheuer korrumpierend auf das intellektuelle und moralische Urteilsvermögen der Menschen gewirkt. Und unendlich viel wird gut zu machen s e i n, und wird nur gutzumachen sein auf geisteswissenschaftlichem Wege,wenn die Korrumption,die in Bezug auf intellektuelle und moralische Urteilsverrenkung über die ganze zivilisierte Welt eingetreten ist,wenn diese wiederum auch nur einigermassen zurechtgerückt werden soll. Dabei kann man e i n e s nicht unterlassen zu betonen. Unter den mancherlei Urteilen,die gefällt worden sind,sind ja solche,die in dem sogenannten guten Glauben,wenn auch nicht immer mit einem wirklichen Gewissen,mit einem wirklichen,der Verantwortung gegenüber dem Worte sich bewussten Gewissen gefällt worden sind,es sind solche,die in dem sogenannten guten Glauben gefällt worden sind,gefällt worden sind auch auf Grundlage desjenigen,was man gerade g e w u s s t hat; so dass auch keine Anklage erhoben werden soll gegenüber der einen oder der anderen Urteilsrichtung.

Aber vor allen Dingen wird der Gang der Ereignisse selbst zunächst nicht entkorrumpierend auf das Urteil wirken,meine lieben Freunde. Der Gang der Ereignisse wird vielleicht eher die Urteile im ungünstigen Sinne beeinflussen k ö n n e n,und gerade einer anthroposophisch orientierten Geistesbewegung würde es angemessen sein, d a manches einfach d a d u r c h bei sich selber und bei anderen zu berichtigen, d a d u r c h, dass man das ganze Niveau des Urteiles,das ganze Niveau der Beurteilung wirklich herausrückt aus denjenigen Sphären,in denen die Urteile über die ganze Welt bisher gefällt worden sind,und sie rückt ~~und~~ in ganz andere Beleuchtung.

Da handelt es sich vor allen Dingen darum,dass ja ganz gewiss,durch den Gang der Ereignisse begünstigt eine grosse Anzahl von Menschen jetzt denen recht geben wird,welche sagen können: wir haben es ja immer gesagt,von seiten der europäischen Mittelmächte ist,ohne dass sie irgendwie provoziert waren,ein Krieg in Scene gesetzt worden,den Mittelmächten muss man die Schuld beimessen. - Nun,meine lieben Freunde,das Urteil in d i e s e Richtung lenken,hat gegenüber den w i r k l i c h e n Tatsachen auch nicht den allergeringsten Sinn. Und wenn man von der unmittelbaren - ich rede

jetzt von einer unmittelbaren - wenn man von einer unmittelbaren Schuldfrage ausgehen wollte,so würde man bei gerechter Verteilung g a n z gewiss n i c h t dazukommen können,überhaupt die Frage von dem oben berührten Gesichtspunkte aus zu behandeln. Die Frage: h a b e n die Mittelmächte eine S c h u l d gehabt am Ausbruche dieses Krieges,diese Frage hat e i g e n t l i c h in Wirklichkeit gar keinen ernsthaften Sinn. Und wenn man sich dagegen wendet,so wendet man sich hauptsächlich d e s h a l b dagegen, w e i l das Bringen des Urteils in diese Richtung d o c h keinen eigentlichen greifbaren Inhalt und Sinn hat.

Am wenigsten,meine lieben Freunde,hat es einen Sinn gegenüber den Tatsachen,die eben durchaus einmal an die Oeffentlichkeit kommen müssen,etwa davon zu sprechen,dass man von seiten der Mittelmächte aus einen Präventiv-Krieg führt,ein sogenannter Präventiv-Krieg geführt werden soll. Diese Anschauung,die also darinnen bestünde etwa,dass man sagte (die Mittelmächte): er muss ja doch einmal kommen,dann würde er unter ungünstigeren Verhältnissen für uns kommen,also beginnen wir ihn lieber früher,denn wir sind dann in einem gewissen Vorteil, - d i e s e Anschauung hat gegenüber den Tatsachen auch nicht den allergeringsten Sinn. Davon kann überhaupt gar keine Rede sein,dass man zu einem U r t e i l über die Sachlage kommt,wenn man das Urteil in diese Richtung lenkt. Es handelt sich w i r k l i c h bei einer solchen Sache darum,dass man den Tatsachen g a n z vorurteilsfrei ins Auge schaut. Und da,meine lieben Freunde,muss man - und ich tue es heute aphoristisch - eben natürlich auf Einzelheiten hinweisen,auf solche Einzelheiten,die symptomatisch gravierend sind. Natürlich kann ich nicht bis zu Adam und Eva zurückgehen. Dazu ist man ja immer,wenn man eine geschichtliche Darstellung gibt,durch die man etwas zum Ausdruck bringen will,gewissermassen verführt. Allein ich kann nicht bis zu Adam und Eva zurückgehen ich will nur zunächst über eine kurze Zeitspanne meine Betrachtungen ausdehnen.

Da führt,ich möchte sagen: in eine Art Disposition unserer aphoristischen Betrachtungen das hinein,dass ja äusserlich der Ausgangspunkt -

ich möchte sagen - der Grundstoss zu diesem sogenannten Kriege ausgegangen ist von dem in Oesterreich fabrizierten,nach Serbien geschickten Ultimatum. Man wird also vielleicht gut tun,an diesen Ausgangspunkt der sogenannten kriegerischen Ereignisse,die betrachtet werden,die geschichtlichen Symptome anzuknüpfen. Nun,meine lieben Freunde,dieser Ausgangspunkt gerade,der führt zurück bis in die 70er Jahre des 19.Jahrhunderts. Man kann dasjenige,was da zwischen Oesterreich und Serbien sich abgespielt hat,zwischen dem gewesenen Oesterreich und Serbien sich abgespielt hat,man kann das nicht betrachten, ohne zurückzugehen bis zu der sogenannten Okkupation von Bosnien und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn im Jahre 1878. Diese Okkupation von Bosnien und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn im Jahre 1878,die bedeutet die Einleitung einer gewissen österreichischen Politik,welche eigentlich in ihrem weiteren Verlaufe dann zu dem,was man das österreichisch-serbische Ultimatum nennen kann,führt.

Sehen Sie,aus den Wirren,die in Europa entstanden waren durch den russisch-türkischen Krieg in den 70er Jahren,war ja der sogenannte Berliner Kongress hervorgegangen. Und dieser Berliner Kongress hat neben anderen Taten auch Oesterreich das Mandat übertragen,vorzugsweise auch unter dem Einflusse der damaligen englischen Politik,Oesterreich das Mandat übertragen: v o r - l ä u f i g Bosnien und die Herzegowina zu okkupieren.

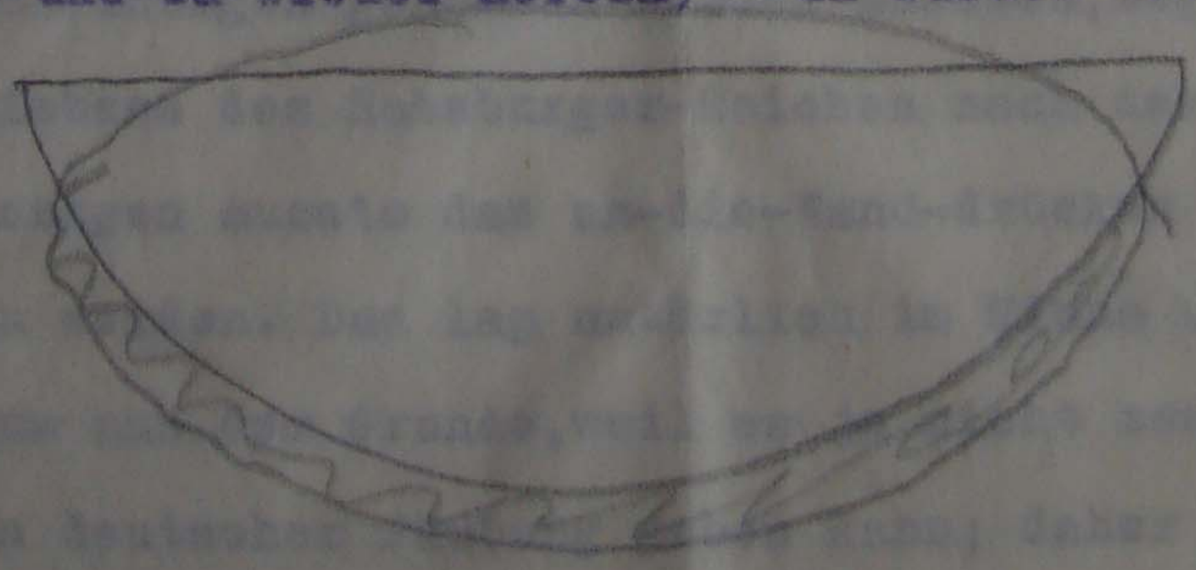
Im Grunde genommen hängt vieles,was sich in Anknüpfung an den Balkan abgespielt hat,zusammen mit dieser Okkupation von Bosnien und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn. Man muss daher die Frage aufwerfen: w i e ist es denn eigentlich gekommen,dass Oesterreich veranlasst werden konnte,Bosnien und die Herzegowina zu okkupieren? Es hat das schon sogar zu tun etwas mit den Ursachen zum Ausbruch des russisch-türkischen Krieges. Nach Südosten hin grenzen Balkan-slavische Völker an Oesterreich-Ungarn an; aber Oesterreich-Ungarn selbst hat gegen Südosten hin slavische Bevölkerung,es hat die Südslaven,es hat die Kroaten,es hat die Slavonier,die sich,namentlich die letzteren,die Kroaten und Slavonier sehr verwandt fühlen mit den Serben;

in Bosnien und in der Herzegowina,das ja bis in die 70er ✗ Jahre in einem etwas zweifelhaften,aber doch in einem Untertänigkeits-Verhältnis zur Türkei stand,da ist durcheinander slavische und türkische Bevölkerung gewesen. Da entstanden Unruhen,die zunächst s o sich ausnahmen vor der europäischen Welt,dass sie Unruhen sein sollten,welche sich gegen die Herrschaft der Türken richteten. Natürlich,ich müsste jetzt viel ausführlicher sein,wenn ich m e h r tun wollte,als skizzieren; aber ich will Ihnen nur einiges ~~ski~~ skizzieren. Nun ist schon interessant,sich darüber zu unterrichten,wie denn dazumal eigentlich diese Unruhen,deren letzte Niederwerfung eben in der Okkupation von Bosnien und der Herzegowina durch Oesterreich bestehen sollte,wie denn diese Unruhen zustandegekommen sind. Denn gerade die Art,wie diese Unruhen zustandegekommen sind,meine lieben Freunde,gerade diese Art ist zeitgeschichtlich von ausserordentlich grosser Bedeutung.

Hätte man dazumal die Herzegowitzgen und die Bewohner von Bosnien,die Bosniaken,für sich selbst ihrem Schicksal überlassen,es wären wahrscheinlich nicht gerade Unruhen ausgebrochen,die Europa besonders beunruhigt haben würden. Allein solche Dinge wurden ja unter dem alten Regime,das aber nicht etwa bloss das alte Regime an d e r Stelle ist,sondern das im Grunde das alte Regime über die ganze zivilisierte Welt war bis jetzt,solche Unruhen wurden unter dem alten Regime oftmals - man kann schon sagen - fabriziert. Gewiss,unter den Bosniaken und den Herzegowsken waren Beunruhigungen ausgebrochen; sie waren nicht zufrieden mit der türkischen Herrschaft; aber das wäre nicht,wenn man sie sich selbst überlassen hätte,das hätte ~~sich~~ nicht eigentlich äusserlich Europa in Aufruhr zu versetzen,in Unruhen zu führen gebraucht. Dasjenige,was aber geschehen ist,das geschah ganz gewiss, meine lieben Freunde,auf Betreiben zahlreicher Versammlungen,die von Generalen und Untergeneralen der verschiedensten,namentlich auch slavischer Nationen,in Wien abgehalten worden waren. Denn diejenigen,die hauptsächlich an jenem Aufstande teilnahmen,der dem türkisch russischen Kriege voranging, in jenen fragwürdigen Provinzen,diejenigen,die teilnahmen,das waren zumeist

Leute,die aus dem benachbarten Oesterreich,Dalmatien,also Dalmatiner und dalmatisch-österreichische Montenegriner,die nach Bosnien und der Herzegowina hingeschickt worden sind. Man hat die Dinge von Wien aus so gedreht, dass dalmatinische Bevölkerung,Beunruhigung hervorrufend,hinübergeschickt worden ist in das benachbarte Bosnien und die Herzegowine. Die Munition,die nötige,und das Kriegsmaterial wurden auch durch die zahlreichen Pässe befördert. Die Regierung hat sich dazumal so benommen,dass sie,um vor Europa gerechtfertigt da zu stehen,dass sie bei e i n e m Pass Gendarmen aufgestellt hat,um irgend einen Menschen,der mit einer geringeren Menge,mit ein bischen Munition durch die Pässe nach Bosnien hinüberkutschierte,um den abzufangen,zu der gleichen Zeit,zu der man Leute geschickt hat nach Dalmatien und auch von Triest hinüber,wo man andere durch die Pässe mit Munition und Kriegsmaterial ruhig hat passieren lassen.

Dann sind die Unruhen insceniert worden,und von Triest aus sind immer die entsprechenden Börsentelegramme nach Europa abgesendet worden über den Verlauf dieser furchtbaren Unruhen. Und als einmal die Journalisten der neuen freien Presse,Sie wissen ja,Journalisten wollen nicht nur grosse Persönlichkeiten,sondern auch Ereignisse interviewen - als die einmal hinüberkamen, wurden ihnen die Ereignisse vorgeführt. Da wurden sie hingestellt an einen Platz,wo es möglich war,dass man grosse aufständische Massen,so viel,als man d o c h nicht hingeschickt hatte,vorzuführen. Aber das hat man so eingerichtet,sehen Sie, - ich zeichne im Grundriss - da stehen die braven Journalisten (s.Zeichnung),und da zogen die Insurgenten vorbei; aber es waren die Einrichtungen so getroffen,dass sie,wissen Sie,wie beim Theater (da gehen sie raus und da wieder herein) - da wurden sie <u>dreimal</u> vorbeigeführt!



So,meine lieben Freunde,wurde ein solcher weltbewegender Aufstand inscenniert! Selbstverständlich,die Journalisten konnten ja auch die ungeheure Zahl angeben,die sie da gesehen haben,selbstverständlich,was sollte das europäische Publikum,das ja nicht autoritäts- aber zeitungsgläubig ist, was sollte das anders tun,als wissen: dass da ungeheuere Insurgenten-Mengen sind,und dass da irgendetwas geschehen müsse.

Nun,die Dinge führten dann zu der kriegerischen Verwickelung,führten zum Berliner Kongress; da erhielt dann Oesterreich-Ungarn eben das Mandat: diese Provinzen,in denen alles so unruhig ist,in denen man immer befürchten muss,dass Unruhen ausbrechen,dass Oesterreich-Ungarn da Ordnung machen muss. Und es wurde ihm nicht die Annexion,- es war schon die Zeit,in der man sich zu radikalen Entschlüssen nicht aufraffen konnte - es wurde ihm die Okkupation,(das ist so 'ne halbe oder viertels Sache) übertragen. Es war damit eingeleitet etwas,was sich in gewisser Beziehung in Mitteleuropa mit einer gewissen Notwendigkeit ergab aus den vorangehenden Differenzen,die zwischen der mitteleuropäischen Bevölkerung und der norddeutschen Bevölkerung und Oesterreich,den süddeutschen Staaten 1866 ausgebrochen war,was dahin geführt hatte,dass bei der Berliner Politik ein gewisser Zug entstand: Oesterreich als Habsburger Reich mehr nach dem Osten,nach der Slavenseite ~~ebee~~ abzuschieben. Und,Sie dürfen glauben,dass ein Mann wie ich,der mitten drinnen gestanden hat,gerade als die e n t s c h e i d e n d e n Empfindungen bei den Deutschen Oesterreichs sich über diese Ereignisse entwickelten,dass der schon über diese Sache zu reden weiss in unbefangener Weise,jetzt,nach so viel Jahren,ich kann fast sagen: Jahrzehnten. Es handelte sich darum,dass als Begleiterscheinungen genommen werden mussten,Begleiterscheinungen dieses Hinüberschiebens des Habsburger-Reiches nach dem slavischen Osten,als Begleiterscheinungen musste das an-die-Wand-drücken der deutschen Oesterreichs genommen werden. Das lag natürlich im Sinne und Stile der Berliner Politik wiederum aus dem Grunde,weil es ja nicht zwei Reiche in Mitteleuropa mit entschieden deutscher Färbung geben kann; daher sollte Oesterreich eine mehr slavische Färbung bekommen.

Dadurch aber,meine lieben Freunde,waren gewisse Vorbedingungen gegeben, die eigentlich,wenn sie in gesunde Bahnen gelenkt worden wären, d o c h geeignet gewesen wären,ausserordentlich geeignet gewesen wären,aus dieser sogenannten Donau-Monarchie ein europäisches Gebilde mit einer grossartigen Mission zu machen. Man könnte sich nichts schöneres denken,als wenn zur rechten Stunde,weltgeschichtlichen Stunde sich irgend jemand gefunden hätte, der in diese Tendenz,die Habsburger-Monarchie nach Osten hinüber so langsam abzuschieben,zu schieben,die österreichischen Deutschen ja an die Wand zu drücken,aber die würden sich ihre Aufgabe haben selber stellen können,wenn da durch diesen Rahmen,der dadurch entstanden ist,wenn da zur rechten weltgeschichtlichen Stunde eine richtige Mission hineingegossen worden wäre, das wäre - man kann w i r k l i c h schon sagen: Nicht bloss für Europa, sondern für die ganze zivilisierte Welt von ungeheuerster Bedeutung gewesen. Denn es hatte gutes Material in diesem Gebiete von Europa. Man darf nämlich Folgendes nicht ausser Acht lassen: die Deutschen Oesterreichs selber,sie sind e o veranlagt - ich habe schon neulich auf einige Charakterzüge hingewiesen - sie sind so ~~karrk~~ veranlagt; dass ihnen so fern wie möglich liegt jeder imperialistische Impuls. Es ist eigentlich vielleicht nicht einmal zu viel gesagt,wenn man die Meinung hat,dass man abstimmen könnte über, - n i c h t bloss über das Wort,sondern über dasjenige,was Imperialismus als Impuls ist; man würde wahrhaftig sehr wenige Leute unter der deutsch-,unter der w i r k l i c h e n deutsch-österreichischen Bevölkerung finden,die eine Ahnung davon haben,dass man sich einer solchen Sache zuwenden könnte. Daher war es auch,dass sich diese deutsch-österreichische Bevölkerung mit Händen und Füssen gesträubt hat g e g e n die Okkupation von Bosnien und der Herzegowina,was ja eigentlich,wenn auch eine Art Talmi-aber doch eine Art Talmi-Anfall für eine Art österreichisch-imperialistische Politik war,die eigentlich eine historische Unmöglichkeit war,weil Oesterreich nicht so geartet ist,dass es eine imperialistische Politik jemals aus seiner eigenen Wesenheit heraus hätte entfalten können. Diese deutsch-österreichische Bevölkerung lebte - wie schon neulich gesagt: korrumpiert

14.5.51

durch den Klerikalismus,lebte sie in vieler Beziehung eine Art Pflanzendasein. Aber aus diesem Pflanzendasein heraus besteht die Möglichkeit,dass sich gerade starke Individualitäten entwickeln. Und an G e i s t i g k e it hat sich wahrhaftig in Individualitäten nicht w e n i g gerade aus diesen d e u t s c h e n Gebieten Oesterreichs entwickelt,auch in d e r Zeit, in der von Deutschland aus Deutsch-Oesterreich,weil man eben das Habsburgerreich mitslavisieren wollte,an die Wand gedrückt worden ist.

Nun muss man nicht vergessen,dass allerdings innerhalb dieses Territoriums ein ausserordentlich starkes chauvinistisches Element ist,das den spezifischen Charakter des Chauvinistischen an sich trägt. Das ist das Magyarische Element,das seinen Chauvinismus in rücksichtslosester Weise i m m e r zur Durchführung zu bringen gesucht und auch gewusst hat. Das ist von jeher eine sehr üble Beigabe gewesen,und w ä r e es auch gewesen, wenn der österreichische Rahmen mit einer Mission irgendwie angefüllt worden wäre. Aber dann kommen für Oesterreich in Betracht die verschiedenartigsten Slaven,die verschiedenartigste slavische Bevölkerung. Und,meine lieben Freunde,diese slavische Bevölkerung Oesterreichs,sie hat n i c h t im Geringsten in der Zeit,welche in Betracht kommt für die Vorbereitung der gegenwärtigen katastrophalen Ereignisse,an denen sie gewiss einen sehr grossen Anteil hat,aber sie hat n i c h t im Geringsten irgend eine imperialistisch gearteto Politik in ihren Anlagen gehabt. Ganz entfernt von jeder imperialistisch gearteten Politik war die slavische Bevölkerung,auch der polnische Teil der österreichisch-slavischen Bevölkerung. Und unvergesslich wird mir immer bleiben jene Rede,welche 1879 O t t o H a u s n e r, der damalige polnische liberale Abgeordnete, g e g e n die Okkupation von Bosnien und der Herzegowina gehalten hat, g e r a d e vom Standpunkte der Verdammung einer imperialistischen Politik.

Dasjenige,was die Slaven in Oesterreich trieben,war eigentlich im Wesentlichen immer allerdings nationale - das ist das Schlimme daran - aber nationale Kultur-Politik. Sie wollten durch die Pflege der Nationalität,nicht in

chauvinistischer Weise,- das unterscheidet sie oder unterschied sie wenigstens immer von den Magyaren - sie wollten durch die Pflege ihrer Nationalität als Völker vorwärts kommen, als Völker dasjenige entwickeln, was in ihren Anlagen liegt. Hätte man alles das, was da in den Anlagen der verschiedenen Völker Oesterreichs ist, und was durch den R a h m e n Oesterreichs eben eingeschlossen war, hätte man das gewusst in eine Mission zu vereinigen, so hätte eben wirklich Grosses und Bedeutsames daraus entstehen können. Denn, meine lieben Freunde, die s l a v i s c h e Bevölkerung Oesterreichs war niemals, auch noch nicht im Beginn dieser kriegerischen Weltkatastrophe geneigt, sich darauf einzulassen, mit der slavischen Bevölkerung Russlands i r g e n d eine Konföderation einzugehen, die slavische Bevölkerung Oesterreichs, vielleicht mit Ausnahme der polnischen, die ihr eigenes geschlossenes Reich haben möchten,- aber die andere slavische Bevölkerung Oesterreichs, die war vor allen Dingen noch lange i n diese Kriegszeit herein (diese Kriegszeit hat verschiedene Phasen eben, die man jetzt noch nicht berücksichtigt und unterscheidet) l a n g e in diese Kriegszeit herein durchaus noch nicht irgendwie Russland-freundlich gesinnt. Dasjenige, was die slavische Bevölkerung Oesterreichs, indem das zum Ausdrucke kam, durch ihre Führer wollte, das war gerade eine slavische Kultur-Politik der österreichisch-slavischen Völker, vielleicht mit einiger Ausdehnung über die Balkanslaven, aber in ausgesprochener Weise g e r i c h t e t g e g e n den Zarismus. Daher, meine lieben Freunde,- gewiss, einzelne Erscheinungen weichen davon ab, aber auf die kommt es im grossen Ganzen nicht an - daher, meine lieben Freunde, ist im Grunde genommen jene g r o s s e Wendung, rasche und grosse Wendung der österreichischen Slaven zu Russland hin erst geschehen mit dem Sturze des Zarismus. Der Sturz des Zarismus hat für ~~Oeste~~ Oesterreich ungeheuer entscheidend gewirkt. Denn mit einem zaristischen Russland wären die Slaven Oesterreichs n i e m a l s zu vereinigen gewesen,- in ihren Sympatien meine ich, und darauf kam es ja an; denn die Techecho-Slovaken-Frage wurde im ganzen Hergang der Ereignisse eine der allerwichtigsten.

Nun hat man in ~~Oe~~ Oesterreich n i c h t verstanden,das alles zu sehen und in eine Mission zu vereinigen. Und das war das tragische Geschick Oesterreichs. Man hat das eben durchaus nicht verstanden. Nun,meine lieben Freunde,war selbstverständlich eine grosse Gährung unter der slavischen Bevölkerung Oesterreichs,eine grosse Gährung,die darauf hinauszielte,dasjenige zu verwirklichen,was ich eben angedeutet habe: Befreiung der Slaven als Nation,so,dass sie ihre Anlagen frei entwickeln können im Rahmen Oesterreichs,das alles wurde gezwängt,statt in eine grosse Kulturmission,in Oesterreich leider unter dem Einflusse der Habsburgischen Hausmacht-Politik und unter dem Klerikalismus,das wurde gezwängt l e i d e r in eine Politik, welche M o r i t z B e n e d i k t nicht mit Unrecht genannt hat eine Ärarische Politik. Man kann sie auch nicht gut anders bezeichnen. Es ist eine Politik,welche so durcheinandergemischt ist aus schlampiger Soldaten-Organisation,noch schlampigerem Bürokratismus,aus einem nicht ganz vollendeten,aber auch wiederum zur Schlampigkeit neigenden Pedanterismus,usw.,usw.

Nun,meine lieben Freunde,,das ist eben h a u p t s ä c h l i c h dasjenige Element,von dem ich sagen konnte neulich einmal: es gehörte zu dem, was einen eigentlich nichts anging. Nun aber,wir dürfen nicht vergessen: solche Gährungen,die dann keine territorialen Grenzen kennen,solche Gährungen sind Material für kommende Ereignisse. Nicht wahr,wenn es irgendwo,sagen wir,bei den Tschechen,gährt,wenn man da etwas will,so können irgendwelche Grossmächte,- sie können gewissermassen wettlaufen um die Sympatien,auch um die r e a l e n Sympathien,die dann zu ' was führen,einer solchen Volksgemeinschaft. Gegensätze,die gar nichts damit zu tun haben,die bemächtigen sich eines solchen Gebietes. Dadurch entstehen unnatürliche Verhältnisse in der Welt. Es sympathisieren dann also in dem Beispiel,das ich gewählt habe,die Tschechen mit einer Grossmacht,von der sie sich versprechen eine Förderung in ihren Aspirationen,mit einer Grossmacht,mit der sie sonst gar nicht weiter irgendwie Sympathien entwickeln konnten. D a d u r c h sind für diejenigen,die schlau sein konnten,für diejenigen,die die Politik im alten

Sinne verstehen,sind zahlreiche Möglichkeiten gegeben zu Wühlereien,mit diesen Vorbedingungen,die da gegeben werden,wenn man das oder jenes w i l l. So bildet sich Zündstoff für Konflikte,die man dann benützen kann. Nun,der langjährige österreichische Ministerpräsident Graf Taffe,dem übertragen war, eine sogenannte Versöhnungspolitik der verschiedenen Völker Oesterreichs zu bewirken,der hat den Grundcharakter seiner eigenen Politik selber bezeichnet: fortwursteln. Ja,es ist schwer vielleicht zu übersetzen,fortwursteln, das heisst vielleicht also: so schlampig fortmachen,ohne dass man eine Idee sich bildet,wie's nun weitergehen soll,man macht,macht,macht,so bis der Karren nicht mehr weitergeht; "fortwursteln" nannte der Graf Taffe dasjenige,was der Kern seiner eigenen Politik war. Dann kamen andere,die den Grafen Taffe ablösten,aber sie wurstelten auch fort; sie betrachteten die Versöhnung immer so,dass sie 'mal der e i n e n Nationalität eine Universität bewilligten, - der a n d e r e n Nationalität irgend einen Landesausschuss oder so was bewilligten,eine Bank gründeten oder dergleichen. Dadurch brachten sie erst die Nationalitäten r e c h t durcheinander und entfremdeten sie einer w i r k l i c h e n Mission,die sich hätte finden lassen,die auch verstanden worden sein würde,wenn man sie nur w i r k l i c h g e b r a c h t hätte.

Und so eigentlich ging es,bis das unselige Jahr 1914 herankam. Man kann n i c h t einmal sagen,dass eigentlich diese Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand viel mehr war,als ein äusserer Anlass zu dem,was dann als sogenanntes Ultimatum von Oesterreich-Ungarn an Serbien gestellt worden ist. Denn,meine lieben Freunde,man war schon längst nicht mehr in dem Stadium, in dem sich solche Ereignisse,wie diejenigen,die nun hereingebrochen sind, d i r e k t etwa dadurch entschieden,dass diese oder jene Gegensätze da waren. Diese oder jene Gegensätze wurden nur b e n ü t z t, um weitaus a n d e r e Dinge zu erreichen. Nun,will man die Frage beantworten: w o l l t e innerhalb Oesterreichs irgend jemand den Krieg,der dann gekommen ist? so würde man die Frage in ganz falsche Richtung lenken,wenn man das eine oder das andere Volk Oesterreichs anklagen wollte,oder auch,wenn man gar

die österreichische Regierung anklagen wollte. Denn,meine lieben Freunde, die österreichische Regierung 1914 . . . ein weit,weit über die 80 Jahre alter,nicht mehr denkfähiger Kaiser,dem es w a h r h a f t i g nicht darauf ankam,einen Krieg zu führen,wirklich nicht darauf ankam,einen Krieg zu führen; ein bis zum Pathologischen unfähiger Aussenminister,der Graf Berchtold,der wohl geeignet war,da oder dort hingeschoben ~~werden~~ zu werden,aber dem man ja nicht zumuten darf,dass er i r g e n d w i e den initiativen Gedanken hätte fassen können,irgend einen Krieg zu entfesseln. Und diejenigen,die ihn als Kreaturen umgaben,gerade im engeren Amte,die waren schon sicher a u c h wenig dazu geeignet,den Krieg zu entfachen. Also wer innerhalb der österreichischen Regierung,oder innerhalb der Hofburg von Wien die Schuld zu diesem Kriege sucht,der lenkt eigentlich die Frage in eine ganz falsche Richtung,denn s o l c h e Unfähigkeit beschliesst keine Kriege.

Ich sage das nicht aus einer Emotion heraus,ich sage es auch nicht,um etwas zu beurteilen,sondern als eine Zusammenfassung von Tatsachen.

Aber,meine lieben Freunde,man darf das A n d e r e nicht vergessen. Man kann ja noch nach a n d e r e n R i c h t u n g e n die Blicke lenken. Man muss sich klar darüber sein,dass ja im Hintergrunde von allem,was in den letzten Jahren geschehen ist,lag eine Kriegs-M ö g l i c h k e i t, eine Kriegs-Möglichkeit,welche nach den verschiedensten Richtungen sich ausleben konnte. Und diese Kriegsmöglichkeit liegt - ich möchte sagen - in einer historischen Entwickelung selbst. Ich habe hier oft davon gesprochen. Es liegt einfach darinnen: dass von der englisch sprechenden Bevölkerung der Welt die W e l t h e r r s c h a f t angestrebt wird,aus gewissen Voraussetzungen heraus die Weltherrschaft angestrebt wird.

Nun,meine lieben Freunde,dies ist eine Tatsache,die man als Tatsache hinnehmen muss. Aber,nicht wahr,einer solchen Tatsache gegenüber verhalten sich nicht a l l e Menschen,die nicht d a z u gehören,zur Anstrebung dieser Weltherrschaft,verhalten sich nicht ganz passiv,sondern sie haben allerlei Aspirationen. Und dadurch kann so mancherlei geschehen. So dass einfach in

dem ~~Verah~~ Vorhandensein des englischen Imperialismus,der sich ja insbesondere im 20.Jahrhundert immer sichtbarer und sichtbarer herausgebildet hat, dass unter dem Einflusse dieses englischen Imperialismus natürlich lauter Kriegsmöglichkeiten entstanden sind. Diese Kriegsmöglichkeiten waren für d i e j e n i g e n Menschen,die Kriege brauchten,selbstverständlich immer etwas,was benützt werden konnte. Nun lagen die Dinge für Oesterreich so, dass allerdings in Wien und Oesterreich Finanzkreise waren,die eigentlich schon durch mehrere Jahre es g e r n gesehen hätten,wenn sie ihrer Wirtschaft durch einen Krieg hätten aufhelfen können,die i n t e r e s s i ert waren an der Herbeiführung eines Krieges. Und man kann sagen: es ist ungeheuer leicht,selbstverständlich,den Entente-Regierungen: zu beweisen,dass sie den Krieg nicht verursacht haben. Nichts leichter als das. Aber es will nicht viel besagen. Denn darum handelt es sich nicht. Die eigentlichen Kriegsveranlasser gerade in d i e s e r Zeit w a r e n eben auf k e i n e m Boden die Regierenden,sondern solche Mächte,die dahinter standen. Ich habe von bedeutsamen Mächten,die nun g a n z dahinter standen,vor einem Jahr hier hinlänglich gesprochen. Aber es waren dann wiederum die vorgeschobenen Posten. Und d a s waren im Wesentlichen F i n a n z k r e i s e und U n t e r n e h m e r, Gross-Unternehmer-Kreise.

Nun konnten diese Gross-Unternehmer-Kreise alle m ö g l i c h e n Differenzen,die bestanden,Disharmonien,die bestanden,benützen,um gewissermassen die Weltgeschichte in ihrer Richtung zu lenken. Solche Consortien gab es selbstverständlich auch in Wien; d i e waren dort die eigentlichen treibenden Mächte. Ich würde gar nicht einmal untersuchen mögen,wessen U r s p r u n g s solche Consortien sind; solche Consortien brauchen durchaus nicht einmal aus dem eigenen Land zu sein; sie können wo anders her sein. Aber territorial waren jedenfalls solche Consortien d a. Das waren in einer gewissen Beziehung s c h o n die schiebenden Mächte. Und da immer durch dasjenige,was in der slavischen Bevölkerung sowohl Oesterreichs wie des weiteren Ostens gährte,benützt werden konnte,- und benützt werden konn-

te die ganze n i c h t vorhandene Mission Oesterreichs - so war es natürlich möglich,solche vorhandene Tendenzen auszunützen,wenn man etwas beitragen wollte zur Herbeiführung irgend eines Krieges. Es waren g a n z gewiss unter denjenigen treibenden Mächten,welche es m ö g l i c h gemacht haben, dass diese Kriegs-Katastrophe den Ausdruck gefunden hat,den sie gefunden hat es waren ganz gewiss die Differenzierungen und Aspirationen der slavischen Völker Oesterreichs und des Ostens sehr,sehr stark daran beteiligt,aber im Grunde genommen auch nur als g e b r a u c h t e Objekte,als dasjenige,was man benützte.

Wenn man die n ä c h s t e n Stossenden ins Auge fassen will,so sind es eigentlich im Grunde genommen Finanz-Mächte,Finanz-Mächte,Kapital-Mächte,- weniger im gewöhnlichen Sinne als Grosskapital-Mächte; Gründer-Kapital-Mächte und dergleichen,das war es,was dahinter stand. Das war natürlich seit Jahrzehnten überhaupt das Herrschende in der gegenwärtigen Menschheit. Mehr als irgend ~~niwan~~ jemand,der schläft, g l a u b e n kann,steht hinter den Ereignissen der letzten Jahrzehnte die internationale Finanzwelt,die Gründer-Welt im Grossen.

Nicht wahr,die Mächte,von denen ich hier gesprochen habe,die b e n ü t z e n wiederum die Finanzwelt; aber die Finanzwelt gab die nächsten Stösse. Und von dieser Finanzwelt ging auch das in Oesterreich aus,was schon jahrelang als Zündstoff vorhanden war. D a schob man. Es war überhaupt eine günstige Zeit heraufgekommen f ü r die Möglichkeit,dass sich über ihre Gewinn-Chancen sehr klare,aber sonst sehr,sehr im Trüben fischende Finanzmächte,dass diese Finanzmächte irgend etwas arrangieren konnten. Es war eine günstige Zeit heraufgekommen. Und gerade in der Art und Weise,wie diese Katastrophe hereingebrochen ist,zeigt sich, d a s s für diese Mächte eine ausserordentlich günstige Zeit hereingebrochen ist. Sie w u s s t e n auch diese günstige Zeit in der richtigen Weise auszunützen. Man m u s s eben nur daran denken,was es bedeutet,wenn man die Maschinerie ganzer Reiche in Bewegung setzen kann,um irgend etwas rein Geschäftliches zu erreichen.

S o l c h e Dinge sind lange vorbereitet worden in der neueren Zeit. Und der Zeitpunkt war gerade eben beim Ausbruch unserer kriegerischen Katastrophe ganz besonders günstig. Es ist Vieles mit heraufgewühlt worden,was in Untergründen der Völker saes. Aber man kann sich eigentlich nichts denken, was teuflisch-geistvoller ~~xxxx~~ war,als diese Ausnützung der Welt-Konjunktur in den letzten Jahrzehnten durch internationale Finanzmächte.

Sehen Sie,die Macht der mitteleuropäischen Reiche,und eigentlich auch des russischen Reiches,die Macht der Reiche,für England nicht die Macht des Reiches,wohl aber die Macht der Finanz,sind eigentlich ohnmächtig nach und nach geworden,ohnmächtig geworden. Die Reiche bedeuteten eigentlich im Grunde genommen nichts Besonderes,nichts,was Entscheidungen im weltgeschichtlichen Fortgang herbeiführte. Entscheidungen im weltgeschichtlichen Fortgange führten herbei die Transaktionen der Grosskapitalmächte,der internationalen Grosskapitalmächte,die sich der Reiche als Instrumente bedienten. Und d a z u war die Weltkonjunktur gerade,als das Jahr 1914 herannahte,eben ausserordentlich günstig. Oesterreich kam allmählich dahin,nur zu sein das Instrument finanzieller Konsortien. Aber auch Deutschland,das sogenannte Deutschland kam dahin,nur zu sein das Instrument finanzieller Konsortien. Das war herbeigeführt worden dadurch,dass in Oesterreich auf dem sogenannten Throne sass ein alter Herr,der eigentlich kaum noch fähig war,in seine Sinne aufzunehmen,was um ihn herum vorging,der nicht mehr wusste,was um ihn herum vorging,der bewogen werden konnte zu allem,was man ihm eben äusserlich plausibel machte,dass durch d i e s e Verhältnisse,wie ich's Ihnen geschildert habe,durch dieses Fortwursteln nach und nach überhaupt nur noch möglich geworden war,die absoluteste Unfähigkeit in die Ministerien hineinzubringen. Denn wenn man eine Menagerie von lauter Unfähigen haben wollte,so brauchte man sie nur zusammenzusetzen aus den verschiedenen österreichischen Ministern der letzten Zeit. Da war ein gutes Feld,meine lieben Freunde,welches benützt werden konnte als Instrument. Denn man b r a u c h t e nur die Dinge so zu lenken,dass ein immerhin doch respektabler Heeresorganismus s o verwendet wurde,dass sich ein Finanzkonsortium versprechen konnte,

24.5.91

d u r c h diese Verwendung eine entsprechende Welttransaktion zu machen.

H i n t e r dem,was geschehen ist im Juli/August 1914 in Oesterreich, stehen eben d u r c h a u s Finanzmächte,die vielleicht gar nicht einmal ihren Ursprung in Oesterreich selber haben,denen aber dieses Oesterreich ein Instrument war,um gewisse Dinge zu erreichen. Den Grafen Berchtold konnte man wirklich schieben,wenn man ein richtiger Finanz-Schachmann war,konnte man ihn wirklich schieben,wohin man wollte,wie eine Schachfigur. Das war das Eine.

Das Andere,meine lieben Freunde,war doch,dass auch durch die unglückseligen Verhältnisse der letzten Jahrzehnte das deutsche Reich allmählich übergegangen war in ein Instrument für finanzielle Operationen,und auch industrielle Operationen. Das Fehlerhafteste,was man beim Aufwerfen von Schuld- oder anderen Fragen bei dieser Gelegenheit begehen kann,das ist das: Wenn man sich dem G l a u b e n hingibt,dass eine deutsche Regierung eine m ä c h t i g e Regierung war,irgend e t w a s von sich aus wollte; sie wollte w i r k l i c h nichts besonderes. Denn die meisten in Deutschland, im sogenanten Deutschland Regierenden,die konnte man zu den anderen,die ich eben genannt habe,dazusperren,und sie würden sich nicht so sehr unterscheiden von ihnen in Bezug auf ihre namentlich politischen Qualitäten.

Nun,meine lieben Freunde,dazu kam eben ein a n d e r e r Umstand; dazu kam d e r Umstand: dass gerade innerhalb des deutschen Reiches grosse Bedeutung für die Einschläferung des allgemeinen Bewusstseins d i e Tatsache hatte,dass ein sehr unbedeutender,eigentlich seiner ganzen intellektuellen Qualität nach höchst unbedeutender Herrscher insceniert wurde in einer - man darf das Wort,das ja heute vielfach gebraucht worden ist,wieder gebrauchen - in einer Art Theaterpolitik. Und in nicht geringerem Masse als der alte Kaiser von Oesterreich,ist der von Vielen ganz zu Unrecht für bedeutend angesehene Kaiser,der deutsche Kaiser,das geeignete Instrument gewesen innerhalb der von mir angedeuteten und charakterisierten Weltkonjunktur. Der grösste Irrtum,dem sich die zivilisierte Menschheit hingegeben hat,ist der,

GA 154/92

dass auf dem deutschen Kaiserthron,- man kann staatsrechtlich nicht von einem deutschen Kaiserthron sprechen, no, aber Sie wissen, was ich meine - dass auf dem deutschen Kaiserthron irgend ein bedeutender, in Frage kommender Mensch gesessen hätte. Das ist ja eben durchaus nicht der Fall gewesen. So dass auch da die hier allerdings mehr dahinterstehende i n d u s t r i e l l e Welt, aber in Verbindung mit der Finanzwelt, die eigentlichen Schieber lieferte.

Als Drittes kommt natürlich in Betracht, dass nicht minder unbedeutend der Herrscher Russlands war, der in eben solcher Weise ein Instrument, und nun für alle möglichen, nicht nur Finanz- und industriellen Mächte, sondern für manche anderen dunklen Mächte s u c h noch gebraucht werden konnte. Zu all dem kommt hinzu eben, dass hinter all diesem, was sich in der Weltkonjunktur ausspricht, die Expansion des Imperialismus der englischsprechenden Reiche stand. Das darf nicht übersehen werden. Denn in a l l e diese Gegensätze, die ich jetzt aufgezählt habe, spielen hinein die a n d e r e n Gegensätze, wie: jene europäische Sackgasse, die man als Elsass-Lothringische ~~Gse~~ Frage bezeichnen kann, und dergleichen. Das spielt so hinein in einer gewissen Weise. Aber dasjenige, was von allen Ecken heraus eben zu Kriegsursachen hat führen können, wenn man sie wollte, das ist die Umwandlung der so liberal, in der Mitte des 19. Jahrhunderts so liberal gewordenen englischen Politik in den englischen Imperialismus des 20. Jahrhunderts.

Nun erzeugte natürlich das alles alle möglichen - ich möchte sagen - Pulverfässer, in die man nur den Zündfunken hineinzutun brauchte. Es erzeugte auch jene eigentümlichen Ideen, mit denen die finanziellen Schachfiguren-Schieber so hauptsächlich rechnen. Sehen Sie, man darf eben nicht ausser Acht lassen: als gewissen finanziellen Leuten in Oesterreich die Idee immer mehr und mehr kam: ein Krieg wäre für uns gut, da dachten sie vor allen Dingen daran: wir können dasjenige erreichen, was wir erreichen wollen an geschäftlichen Transaktionen und ihren Folgen, dem, was dann weiter daraus folgen wird, wenn wir einen Balkan-Krieg führen. Es gab, indem der Balkan-Krieg in

Aussicht genommen worden ist,gab es natürlich zwei bedeutsame Eventualitäten. Die eine Eventualität war diese: ich will jetzt sagen,wie konnte ein solcher Finanzmann,dem der Krieg in Wien z.B. ganz angenehm war,wie mochte der spekulieren? Er sagte sich: ist es wahrscheinlich,dass wir,wenn wir Oesterreich benützen als unser Instrument,von Russland angegriffen werden,ist das wahrscheinlich? Es ist ebenso wahrscheinlich,wie's unwahrscheinlich ist. Es muss nicht sein. - Man riskiert etwas,aber es ist nicht unsinnig,dieses Risiko anzustellen,denn es ist nicht unter allen Umständen unmöglich,dass wir von Russland sogar in Ruhe gelassen werden,wenn wir z.B. in Serbien einfallen. Das war die e i n e Sache,die man sich überlegen musste. Da sagte sich der Betreffende: g a n z sicher ist es nicht,dass das zaristische Russland uns angreifen wird; denn die Sache liegt so,dass eine gewisse Solidarität dynastischer Interessen besteht,wenn nicht irgendwelche Mächte in Russland eingreifen,die man vielleicht weniger in Rechnung schon ziehen k a n n, ist es nicht ganz unwahrscheinlich,dass der Zar aus dynastischer Solidarität mit dem Kaiser von Oesterreich,mit der österreichischen Dynastie,dass der zwar mobilisiert,riesig auftritt,aber nur,damit er sagen kann: er sei der Schützer der Slaven. Losschlagen wird er doch nicht. Er wird es vielleicht allerdings darauf ankommen lassen,dass er durch seine Mobilisation verhindert, dass die Oesterreicher gar zu weit gehen. Aber Sie wissen ja auch,es ist viel die Rede gewesen 1914 von einem Privatbrief,den der oesterreichische Kaiser geschrieben,oder der durch den österreichischen Kaiser, - wie sagt man? - zu dem der österreichische Kaiser geschrieben wurde,kann man auch nicht sagen,aber Sie werden vielleicht aus dem verstehen,was ich meine - nicht wahr,es ist viel die Rede gewesen von einem solchen Privatbriefe,der [illegible]geschrieben wurde an den russischen Zaren. Der liegt in der Linie von solchen Betrachtungen. Nun,das war freilich die Erwägung eines solchen Finanzmannes.

Dann,nicht wahr,sagte sich ein solcher Finanzmann: ja,also muss man versuchen alles,um das,was sein k a n n, das Regierungs-,das Reichsinstrument,

zu benützen. Aber nun,nicht wahr, g r o s s e Fähigkeiten hat ja der Graf Berchtold sicher nicht gehabt,aber sicher eine heillose Angst. Und,nicht wahr,indem er so geschoben worden ist,hat er sicher eine heillose Angst gehabt. Und nun entstand dasjenige,was rein ä u s s e r l i c h angesehen - man muss natürlich immer die tiefer liegenden Motive bei so etwas auch in Erwägung ziehen,die historischen Motive,aber man m u s s sich schon einmal äusserlich über diese Dinge Klarheit verschaffen - was,rein äusserlich angesehen,verhängnisvoll wurde,das geschah. Nicht wahr,da muss ich auf die andere üble Sache hinweisen,die sich a u c h solch ein Finanzmann überlegen musste. Der musste sagen: ja,was wird aber nun mit diesem deutschen Reich,mit dem wir verbündet sind? Riskieren,dass dieses deutsche Reich den Bündnisfall verwirklicht,wird ja eigentlich für Oesterreich verhängnisvoll. Denn wenn das deutsche Reich den Bündnisfall zu verwirklichen strebt,so ist ja ein Weltkrieg da. Dann wird man erdrückt,dann riskiert man zu viel. Es lag g a n z gewiss den Finanzkreisen viel näher,die Sache n i c h t in irgend eine Konfundierung mit dem deutschen Reich zu bringen. Aber eben, nicht wahr,von der Intention der Finanzleute bis zu dem,was der Graf Berchtold tun sollte,der's mit der Angst zu tun kriegte,da liegt ein gewisser Weg,nicht wahr. Und die andern Leute,die mit dem Grafen Berchtold zu tun haben,nicht wahr,die hatten ja natürlich nicht minder solche Angst,nicht wahr, Nu,da liegt ein gewisser Weg. Und im Verfolg dieses Weges kam das zustande, dass in Berlin angefragt wurde: ob man eventuell,wenn Russland angreifen würde,den Bündnisfall als gegeben ansehen würde. Man frug gerade wohl bei derjenigen Persönlichkeit an,die immer in den Händen des deutschen und internationalen Industrialismus und der internationalen und deutschen Finanzkreise war,man frug bei dem K a i s e r an. Nun ist eine Eigentümlichkeit dieses Kaisers gewesen: <u>zu reden ohne zu denken</u>, so hinzuschmettern,renommistisch hinzuschmettern. Und auch d a lag natürlich die Intention industrieller und Finanzleute hinter der Sache.

Durch diese ganze Konstellation kam das zustande,dass,selbstverständli

zu benützen. Aber nun,nicht wahr, g r o s s e Fähigkeiten hat ja der Graf Berchtold sicher nicht gehabt,aber sicher eine heillose Angst. Und,nicht wahr,indem er so geschoben worden ist,hat er sicher eine heillose Angst gehabt. Und nun entstand dasjenige,was rein Ä u s s e r l i c h angesehen - man muss natürlich immer die tiefer liegenden Motive bei so etwas auch in Erwägung ziehen,die historischen Motive,aber man m u s s sich schon einmal äusserlich über diese Dinge Klarheit verschaffen - was,rein äusserlich angesehen,verhängnisvoll wurde,das geschah. Nicht wahr,da muss ich auf die andere üble Sache hinweisen,die sich a u c h solch ein Finanzmann überlegen musste. Der musste sagen: ja,was wird aber nun mit diesem deutschen Reich,mit dem wir verbündet sind? Riskieren,dass dieses deutsche Reich den Bündnisfall verwirklicht,wird ja eigentlich für Oesterreich verhängnisvoll. Denn wenn das deutsche Reich den Bündnisfall zu verwirklichen strebt,so ist ja ein Weltkrieg da. Dann wird man erdrückt,dann riskiert man zu viel. Es lag g a n z gewiss den Finanzkreisen viel näher,die Sache n i c h t in irgend eine Konfundierung mit dem deutschen Reich zu bringen. Aber eben, nicht wahr,von der Intention der Finanzleute bis zu dem,was der Graf Berchtold tun sollte,der's mit der Angst zu tun kriegte,da liegt ein gewisser Weg,nicht wahr. Und die andern Leute,die mit dem Grafen Berchtold zu tun haben,nicht wahr,die hatten ja natürlich nicht minder solche Angst,nicht wahr. No,da liegt ein gewisser Weg. Und im Verfolg dieses Weges kam das zustande, dass in Berlin angefragt wurde: ob man eventuell,wenn Russland angreifen würde,den Bündnisfall als gegeben ansehen würde. Man frug gerade wohl bei derjenigen Persönlichkeit an,die immer in den Händen des deutschen und internationalen Industrialismus und der internationalen und deutschen Finanzkreise war,man frug bei dem K a i s e r an. Nun ist eine Eigentümlichkeit dieses Kaisers gewesen: <u>zu reden ohne zu denken</u>, so hinzuschmettern,renommistisch hinzuschmettern. Und auch d a lag natürlich die Intention industrieller und Finanzleute hinter der Sache.

Durch diese ganze Konstellation kam das zustande,dass,selbstverständlich

in unverbindlicher Weise,denn es war kein Regierungsakt,der Kaiser gross tat, er werde sich diesmal nicht kleinmachen lassen,und er werde,wenn irgendwie Russland mobilisieren sollte,ganz gewiss mobilisieren usw. Nun muss man nicht vergessen,dass gerade d i e s e Persönlichkeit sehr leicht zum Instrument von anderen Kreisen gemacht werden konnte,denn es gab ganze Kreise aus der Umgebung gerade dieser Persönlichkeit,die sich stetig damit befassten,diese Persönlichkeit bei guter Laune zu erhalten,die sich ständig damit befassten,diese Persönlichkeit abzulenken von dem,was sie tun sollte.

Nicht wahr,wer verständig war innerhalb des deutschen Volkes,gab n i e etwas auf die Worte dieser Persönlichkeit. Das Ausland hat dem deutschen Volke gerade in dem Urteil,- gleichgiltig ob manche entzückt waren vom deutschen Kaiser,oder ob manche ihn später,namentlich während der Kriegszeit, für einen Teufel hielten,- zu beiden war er viel zu unbedeutend,ist er viel zu unbedeutend,- das Ausland hat dem deutschen Volke mit allen diesen Urteilen über dieses Reichshaupt das allergrösste Unrecht getan,wird vermutlich auch weiter das allergrösste Unrecht tun. Denn sehen Sie,selbst die treu ergebene Umgebung,jene Umgebung,die insbesondere gewöhnt ist an den nicht ganz graden Rücken,diese treue Umgebung bezeugte in ihrem Verhalten am a l l e r b e s t e n, w i e die Dinge da eigentlich liefen. Da braucht man sich nur zu erinnern an die Palast-Revolution in Berlin vom Jahre 1908,diese Palast-Revolution in Berlin vom Jahre 1908,die ja ausserordentlich viel mit diesem Weltenkonflikte zu tun hat,wenn man die äusseren historischen Ereignisse ins Auge fasst,diese Palast-Revolution,die drückt eigentlich - ich möchte sagen - a l l e s aus,was an d i e s e r Stelle der Betrachtung gerade ins Auge zu fallen hat. Sehen Sie,es ist das,was ich meine,die berühmte Daily-Telegraph-Angelegenheit. Da nahm sich ein englischer Journalist des Daily-Telegraph vor,den Kaiser Wilhelm zu interviewen. Vielleicht war's dem Kaiser Wilhelm etwas langweilig,und da hat er denn dem Journalisten gesagt: ach, er habe ja schon so viel über sein Verhältnis zu England geredet. Er hat ihm dann e i n i g e s gesagt,und riet ihm dann,das Andere auch zusammenzu-

th:5.11.92

stellen,was er sonst schon über England gesagt habe. Und da stellte denn der Journalist ein ausführliches Interview zusammen. Dieses Interview,meine lieben Freunde,das ist ein Prachtstück einer Politik. In diesem Interview, - ich kann's nur dem Sinne nach,es würde sonst zu ausführlich werden,ein bischen charakterisieren - in diesem Interview wurde gesagt: Ihr Engländer sind eigentlich alle verrückte Hühner,denn ihr beurteilt mich und meine Politik ganz falsch. Wenn ihr die Wahrheit erhalten wolltet,so müsstet ihr doch einsehen,dass es in ganz Deutschland nur einen einzigen wirklichen Freund der Engländer gibt,und das bin ich; sonst seid ihr im übrigen Deutschland eigentlich die verhasstesten Menschen. Und ihr sollt nur ja nicht glauben,dass ich irgend etwas jemals gegen die englische Politik getan habe,denn man bedenke nur das Eine: als der Burenkrieg losging,da schaute ich mir die Situation etwas an bei den Buren,dann nahm ich einen Stift und skizzierte rasch den Feldzug,den die Engländer machen mussten gegen die Buren,um die Buren möglichst glücklich fertig zu bringen; dann übergab ich meinem Generalstab meine Karte,die ich entworfen habe; er arbeitete sie weiter aus; ihr könnt sie wirklich noch in euren Archiven drüben finden. Ich habe auch wirklich bemerken können,wie der englische Krieg nach dieser von mir ausgeführten Karte geführt worden ist und verlaufen ist. Im übrigen sollt ihr durchaus nicht glauben,dass ich irgendwie jemals etwas gegen die englische Politik gemacht habe,denn mir sind angeboten worden Bündnisse von Frankreich und von Russland; die haben mir den Auftrag gegeben,ja nicht darüber zu reden,aber ich habe es gleich meiner Grossmutter gesagt,und daraus sieht man,wie ich die Engländer eigentlich liebe,und wie ich der einzige Freund Englands wirklich bin. Nur mir habt ihr es zu verdanken,dass dieses Bündnis zwischen Frankreich und Deutschland und Russland nicht zustandegekommen ist. Und wenn ihr glaubt,dass ich gegen euch eine Flotte baue,irrt ihr euch; meine Flotte soll dazu dienen,die Interessen Japans im Stillen Ozean zu vertreten. - Das also dieses ganze Interview wurde von dem englischen Journalisten zusammengeschrieben und Wilhelm II. gezeigt,der es sehr gut fand. Er schickte es dem Fürsten Bülow,der dazumal sein sogenannter Reichskanzler war. Fürst Bü-

low war gerade zur Sommerfrische in Norderney und sagte: ach ja,das ist ein dickes Interview von S.M.,- der kann doch nicht verlangen,dass ich mir meine Sommerfrische mit dem Lesen seiner überflüssigen Ausführungen verderbe; was S.M. sagt,damit brauche ich mich nicht erst zu beschäftigen. Er gab das einem Unterbeamten,nicht wahr,ohne besondere Weisung. Und die Sache kam eben, nicht wahr,bald zu Tage,da der englische Journalist das wirklich im Daily-Telegraph veröffentlichte. Und nun war die Geschichte fertig,nicht wahr,ein Prachtstück einer deutschen Politik! Es kam dann dazu,dass sich selbst die Konservativen gegen ihn auflehnten,und dass dazumal es sehr nahe an der Abdankung war. Aber er hat sich dann bereit erklärt,nicht mehr zu reden,was so ausgedrückt wurde,dass er ferner für die Kontinuität der Politik sorgen würde. Es ist nur eine andere Ausdrucksweise dafür gewesen. Na ja,das dauerte drei Monate,dann fing er wieder an zu reden; es war die alte Geschichte. Nun,das nur zur Charakteristik.

Aber nun,nicht wahr,darf man nicht vergessen,meine lieben Freunde: durch alle diese Dinge war eine Situation herbeigeführt worden,eine Situation,die man im Wesentlichen s o charakterisieren kann,dass durch mitteleuropäische Finanz-Konsortien,die die Geschichte sehr gut kennen lernten,dass durch mitteleuropäische Finanzconsortien Machinationen gemacht worden waren,zu denen als Instrumente Oesterreich und Deutschland benützt werden sollten. Diese Machinationen,- es waren ganz gewöhnliche geschäftliche Machinationen - diese Machinationen,die konkurrierten mit e n g l i s c h e n geschäftlichen Kombinationen. Da war der G e g e n s a t z gegeben. Dieser Gegensatz war da. Es ist ganz selbstverständlich: in England konnte niemand begreifen,dass mitteleuropäische Finanzkonsortien Transaktionen machen wollen,Unternehmungen machen wollen,die doch n u r E n g l a n d g e b ü h r e n . Nicht wahr,das ist ganz selbstverständlich,das kann niemand begreifen dort! Das versteht man auch selbst,dass es niemand begreifen kann.

Nun,durch alle diese Dinge war es aber gekommen zu der russischen Mobilisation,von der man nicht recht wissen konnte,was da gewollt wurde. Wie hätte man auch wissen sollen,was da gewollt wurde! Der Z a r hat's ganz gewiss

nicht gewusst,was gewollt wird; Andere wollten das,Andere wollten jenes. Die Dinge gingen durcheinander.

Nun darf man nicht vergessen,meine lieben Freunde: in Berlin eine Regierung,die eigentlich überhaupt nicht vorhanden war,die ganz und gar bar jeder Einsicht war in den Gang der Verhältnisse,die so schlechte Politik seit Jahren getrieben hat,als es nur irgendwie möglich ist,und die gerade in dem Jahre 1914 an dem Punkt angekommen war,dass sie ü b e r h a u p t nicht regierte,dass sie geschehen liess,was da kam. Eine furchtbare Situation war da; eine ganz furchtbare Situation war da. E i g e n t l i c h war nun die g a n z e Last der Ereignisse abgeladen auf die deutsche Heeres-Leitung. Das darf man nicht vergessen: die ganze Last der Ereignisse und g a n z e Verantwortung der Ereignisse war abgeladen auf die deutsche Heeres-Leitung. Denn was auch immer geredet wird von irgendwelchen Konferenzvorschlägen und dergleichen,die von Seiten der Entente-Mächte gemacht worden sind: das alles ist ja Unsinn; das hätte ja natürlich niemals zu irgend etwas führen können, weil dasjenige,zu dem es hätte führen können,ja natürlich niemals von Seiten der Mittelmächte in ihrer damaligen Verfassung hätte angenommen werden können. Man kann sehr leicht aus dem Verlauf dieser Konferenzvorschläge usw. selbstverständlich beweisen,dass die Entente-Regierungen unschuldig sind an dem Kriegs-Ausbruch. Aber mit diesem Beweis ist nicht das Allergeringste getan. Das ist 'ne Trivialität,mit der man hausieren gehen kann,alles Mögliche behaupten kann. Aber man bringt all die Fragen,um die sich's handelt,in absolut falsche Richtungen.

Man muss,meine lieben Freunde,ganz genau,von Stunde zu Stunde kennen dasjenige,was in den letzten Tagen des ~~Juni~~ Juli 1914 in Berlin geschah,und vielleicht noch in den ersten Tagen des August. Und es w i r d schon einmal Gelegenheit kommen,vor der Welt zu sprechen über dasjenige,was von Stunde zu Stunde in Berlin geschah. Und man wird sehen,dass dasjenige,was da geschehen ist,unter gar keinem anderen Impuls geschehen ist,als unter dem: w a s soll getan werden in dieser furchtbaren Situation,die heraufgekommen ist? Wäre eine Regierung da gewesen,die die Dinge überschaut hätte,so wären

selbstverständlich die Verhältnisse g a n z anders gekommen. Wäre ein Monarch da gewesen,der das Geringste g e t a n hätte,der auch nur im allergeringsten teilgenommen hätte an dem Entschlusse,der sich nicht ganz ferngehalten hätte,obwohl er dabei war,von j e g l i c h e r Initiative,so wären natürlich a l l e Dinge anders gekommen. Aber alles schaltete sich von selber aus,was nicht Heeresleitung war,die natürlich die e i n z i g e Verpflichtung haben konnte,eben ihre Pflicht zu tun. So dass dasjenige,was gemacht worden ist,wenn normale Verhältnisse da gewesen wären, n i e m a l s hätte so aussehen können wie irgend eine Kriegserklärung.

Es ist in der letzten Zeit vielfach die Sache so ausgesprochen worden, - aber es gibt sehr wenige Menschen,eigentlich wirklich furchtbar wenige Menschen,die die Verhältnisse genau kennen,diese Verhältnisse, - es ist so ausgesprochen worden,dass man in Berlin in den Krieg mehr hineingerutscht ist, als dass man ihn gewollt hat. Man ist auch w i r k l i c h mehr hineingerutscht. Man darf auch nicht vergessen,dass es in einer gewissen Beziehung ganz selbstverständlich war,dass die Heeres-Leitung in dem Augenblicke,wo die ganze Verantwortung auf ihr lastete,sich sagte: jede Stunde verloren bedeutet Ungeheueres verloren. Man muss in Betracht ziehen,meine lieben Freunde,dass das deutsche Heer in dieser Zeit,in der man den Mittelmächten zumutete,einen Präventivkrieg haben / führen zu wollen,was doch wirklich ein blosser Unsinn ist,dass das deutsche Heer keineswegs noch in einer Verfassung war,dass ein Sachverständiger grosses Zutrauen haben kann,dass es d u r c h k o m m e n werde bei dem,was d o c h hereinbrechen musste. Denn man wusste: in dem Augenblicke,wo der Bündnisfall geltend gemacht wird, geht alles übrige automatisch. Es ist ja auch gegangen,und es war ganz ~~sel~~ selbstverständlich,dass es automatisch ging. Aber man darf nicht vergessen, dass gerade derjenige,der die Verhältnisse genau kannte,keine Stunde zu verlieren gedachte,zu verlieren denken durfte,aus dem einfachen Grunde,weil man ganz und gar nicht glauben konnte,dass dieses Heer nach dem,was in den verschiedenen vorangegangenen Jahren geschehen war, i r g e n d w i e gewachsen sein könnte der furchtbarsten Weltkoalition,die man heraufbeschwor,

selbstverständlich,wenn man sich zum Kriege entschloss. Man darf nicht vergessen: Bereits Ende September hatte dieses Heer keine Munition mehr! Ende September 1914 hatte es keine Munition mehr. Zwei Tage vor der Kriegserklärung an Russland war noch beim Kriegsministerium eingelaufen vom auswärtigen Amt eine d r i n g e n d e Anforderung: die Munitionsbestellungen geringer zu machen. Das sind ja alles schliesslich nicht Dinge,die man tut,wenn man sich einen Präventivkrieg vornimmt,nicht wahr. Und solche Dinge könnte man zu hunderten und tausenden aufzählen,wenn man nicht ohnedies wüsste,dass niemand dachte an einen Präventivkrieg.

Aber es kommt in Betracht,indem man so es für selbstverständlich fand in dieser furchtbaren Situation des mobilisierten russischen Reiches mit dem verbündeten Frankreich,es kommt in Betracht,dass dieses deutsche Heer ja ein zweifelhaftes Instrument war. Denn man darf nicht vergessen,meine lieben Freunde: durch viele Jahre ist unter der Aegide des Generals von Schlieffen die Schulung dieses Heeres in der unglaublichsten Weise getrieben worden. Die Sache wurde erst als Unfug verbessert als M o l t k e Generalstabschef geworden ist. Denn dieses Heer wurde so gedrillt,dass der Kaiser stets auf den grossen Manövern unter dem General Schlieffen Abteilungen führte,ohne einen Schimmer von irgend etwas in der Kriegsführung oder dergleichen zu haben. Die ganzen Anordnungen wurden so getroffen,dass selbstverständlich Majestät siegte. Also man soll sich nur vorstellen,wie man ein Heer schulen konnte,wenn man jene Theatercoups machen musste,dass jeder,der auf der Abteilung war,auf der nicht Majestät war,notwendigerweise die Sache so anordnen musste,dass er eine Niederlage kriegte,damit Majestät siegen konnte. Solche Dinge lassen sich in kurzer Zeit nicht verbessern,sondern das bedarf dann erst wiederum langer Arbeit. Das aber erzeugt selbstverständlich die Stimmung: dass man z u g r e i f e n muss,wenn man darauf angewiesen ist,- ja etwas zu tun,wo die berufenen Instanzen g a r nichts tun. So dass dasjenige,was in Berlin im Juli 1914 geschah,auch in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 geschah,nicht im entferntesten dasjenige ist,was man etwa,wie der schwachsinnige H a r d e n meint,als Schulfall eines Präventivkrieges

ansehen kann,sondern es ist im eminentesten Sinne das,was man nennen kann: es geschieht etwas durch Menschen,die unter ungeheuer schwierigen Verhältnissen in unmögliche Situationen hineingedrängt worden sind. Man mag verurteilen, wie man will,- da in der Kriegführung der Erfolg entscheidet,wenn man siegt, so entscheidet selbstverständlich auch der Misserfolg,wenn man geschlagen wird,wenn man mit irgend einer militärischen Sache nicht dasjenige erreicht, was man sich verspricht - es ist ganz selbstverständlich,dass in dem Augenblicke (ich sage das ganz unbefangen,indem ich vielleicht auch mich der Gefahr aussetze,dass solch ein Urteil merkwürdig befunden wird) es ist ganz selbstverständlich,dass von dem Augenblicke an,wo durch den Einfall in Belgien nichts erreicht werden konnte,wo er durch die Tage an der Marne-Schlacht kaput gemacht worden ist,dass von da ab dieser Einfall ein Unrecht war. Das mag jemand von irgend einem philiströsen Standpunkte aus so oder so finden, aber das ist n i e m a l s anders beurteilt worden. Und wenn jetzt von seiten Amerikas und der Entente,- na,Friede wird's ja nicht sein,aber so etwas - man müsste einen neuen Namen finden für die Dinge,- geschlossen wird, so wird man sehen,dass es sich a u c h nicht um andere Gesichtspunkte handelt,als um d i e Gesichtspunkte,um die es sich im Verlauf der Menschheitsentwickelung immer gehandelt hat,wenn solche Dinge in Betracht kamen,wo Machtfragen und dergleichen entschieden. Das A n d e r e korrumpiert gerade das Urteil in fürchterlichster Weise. Aber,nicht wahr,man muss eben nicht vergessen,dass historisch nachzuweisen ist,was ich hier öfter betont habe. Und das w i r d einmal historisch nachgewiesen werden m ü s s e n, und es k a n n historisch nachgewiesen werden,und ich darf vielleicht nicht mich davor scheuen,zu sagen,dass unter den vielen Dingen,um die ich mich bemüht habe in den letzten Jahren,dieses mit darunter war: dass vor der Welt eine schlichte Darstellung desjenigen,was am 28.,29.,30.,31. Juli und 1.August in Berlin geschehen ist,- ohne Urteil,eine s c h l i c h t e Darstellung der wirklichen Ereignisse vor der Welt gegeben werde. Ich habe es nicht erreicht. Aber es wäre v i e l erreicht worden,wenn diese schlichte Darstellung wirklich gegeben worden wäre.

92 514

Man k a n n mit solchen Mitteln,wie ich sie hier schon gezeigt habe, mit solchen Beweismitteln kann man bis zur fast unanfechtbaren Gewissheit, aber mit dieser schlichten Darstellung würde man bis zur v o l l e n Gewissheit zeigen können,bis zu absolutester Gewissheit,dass wenn die englische Regierung g e w o l l t hätte ernsthaftig,der Einfall in Belgien vermieden worden wäre. Bitte, n i c h t in irgend einer anderen Form,als wie ich das sage: Ich habe mich immer gehütet,dies in anderer Weise auszusprechen. Ich sage nicht,dass die englische Regierung in Bezug auf diese Frage etwas anderes getan hat,und ich sage vor allen Dingen nicht damit irgend etwas über das Verhältnis von Deutschland zum Einfall in Belgien. Aber das ist dasjenige,was strikte vor der Welt bewiesen werden kann: dass wenn die englische Regierung gewollt hätte,wenn vor allen Dingen der ja nicht gerade Berchtold-gleiche,aber auch schon recht sehr törichte - Sir Grey,Lord Grey, L o r d Grey g e w o l l t hätte,der Einfall in Belgien unterblieben wäre. Das ist etwas,was schlankweg durch eine schlichte Darstellung der Ereignisse bewiesen werden kann.

Es stumpft natürlich nicht ab dasjenige,was man sich als Ansicht über diesen Einfall bilden kann. Aber es richtet vielleicht doch die Frage nach der andern Richtung hin: w a r u m wurde es nicht verhindert, d a s es hätte verhindert werden können? Denn gerade nach diesem Augenblicke,da es in Berlin klar wurde,dass von England aus n i c h t verhindert wird der Einfall in Belgien,von d a s ab beginnen a l l e Ereignisse eigentlich einen irrationalen Charakter anzunehmen. Von da ab k a n n man gar nicht mehr mit xinx irgend einer ratio die Erscheinungen verfolgen.

Das sind einige Aphorismen. Die Zeit ist spät geworden; wir werden morgen weiter reden.

- - - - - - - -